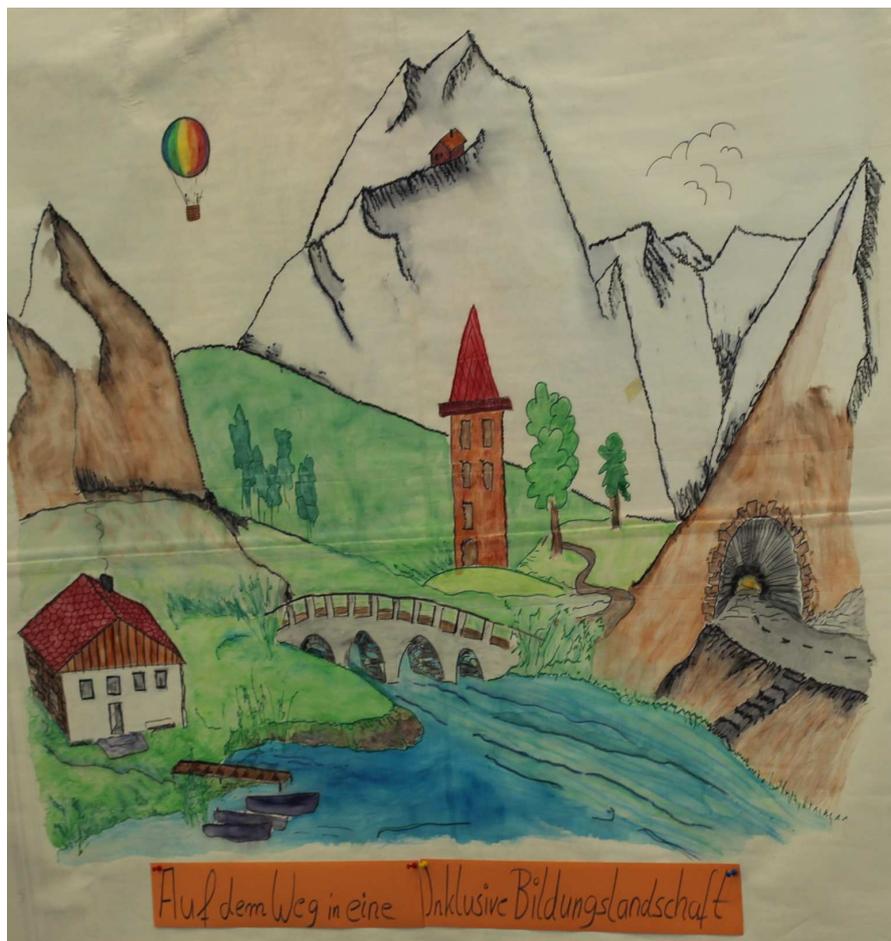




KREIS DÜREN

... WIR MACHEN DAS!



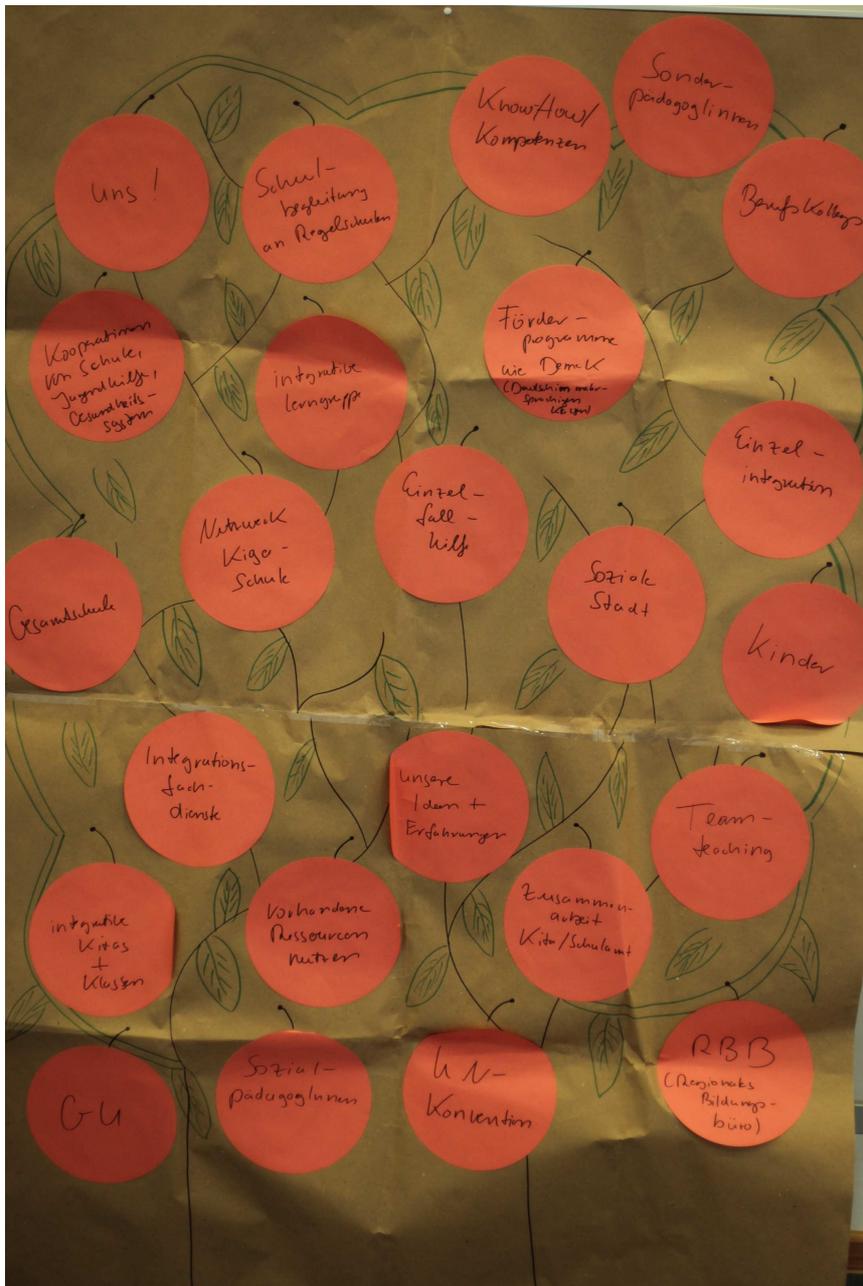
Foren „Inklusion“ 2013 Dokumentation

22. Mai Kreisverwaltung Düren
05. Juni Schirmerschule Jülich



**zusammen lernen
zusammenwachsen**

Schule NRW – Zukunft inklusiv!



Früchtebaum - Was gibt es im Kreis Düren, das den Weg zu einer inklusiven Bildungslandschaft ebnet?

Die Initiatorinnen: Amt für Schule, Bildung, Kultur und Sport und Regionales Bildungsbüro im Kreis Düren

Im Rahmen der Handlungsfelder des Regionalen Bildungsbüros stellt das Thema Inklusion einen wichtigen Baustein dar. Nach der Auftaktveranstaltung im Oktober 2011 folgten schon im Jahr 2012 richtungweisende Veranstaltungen, um zum einen den Bedarf nach Information zu befriedigen, andererseits aber auch eine Plattform zu Austausch und Diskussion zu bieten. Deshalb wurde ein bunter Strauß an Aktivitäten entwickelt, wie Fachtagungen für Lehrkräfte und Vorträge für verschiedene Zielgruppen und die Foren mit dem Fokus "Inklusion" gestartet. Alle diese Veranstaltungen erfreuten sich großer Beteiligung und engagierter Diskussionen. An diese Erfolge will das Bildungsbüro im Jahr 2013 mit weiteren Veranstaltungen anknüpfen. Daher wurden neben der Fortführung der Inklusionsforen im Süd- und Nordkreis weitere attraktive Formate konzipiert: vor den Sommerferien wurde eine Bildungstour an eine inklusiv arbeitende weiterführende Schule und eine Informationsveranstaltung für Schülerinnen und Schüler angeboten. Im September startet eine inklusive Filmreihe, die eine breitere Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren möchte.

Im Kreis Düren gibt es schon viele Initiativen, Angebote und ein hohes Engagement. Diese „Früchte“, die in den beiden Foren 2012 zu Tage kamen, sind an einem „Früchtebaum“ gesammelt. Ziel der beiden Foren 2013 in Düren und Jülich ist es, konkrete Ideen für Projekte zu entwickeln, um den Weg zu einer inklusiven Bildungslandschaft zu ebnen. Grundlage dafür ist es, Baustellen und Herausforderungen zu benennen und Lösungen zu suchen, um diese zu meistern.

Aktuell wird im Landtag NRW das neunte Schulrechtsänderungsgesetz beraten. In den Anhörungen geht es um Bedingungen, die gegeben sein müssen, damit Inklusion an den Schulen des Landes gelingen kann. Grundlage für das neunte Schulrechtsänderungsgesetz ist das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung 2006 (kurz: UN-Behindertenkonvention), das 2009 für Deutschland in Kraft trat.

Inklusion ist an allen Schulen des Kreises Düren ein gelebtes Thema. Die Mittel aus dem Inklusionsfonds des Landes NRW wurden auch in 2013 wieder den Bildungsbüros zur Verfügung gestellt und ermöglichen in diesem Jahr Veranstaltungen, Themenreihen und Fortbildungen. Schulen, Bildungseinrichtungen und Projekte mit schulischem Kontext können mit diesen Mitteln finanziell unterstützt werden.

Wir bedanken uns bei Herrn Dr. Ansgar Stracke-Mertes, der die beiden Inklusionsforen 2013 moderiert hat und sein Wissen und seine Erfahrung dem Kreis Düren zur Verfügung gestellt. Wir freuen uns über das rege Interesse der Fachöffentlichkeit sowie aller gesellschaftlichen Gruppen.



Maria Kaptain
(Leiterin des Amtes für Schule,
Bildung, Kultur und Sport)



Lucia Breuer
(stellv. Leiterin des Amtes für
Schule, Bildung, Kultur und
Sport)



Andrea Rokuß
(Regionales Bildungsbüro)

Grundlagen für die Diskussion

Einführung durch Dr. Ansgar Stracke-Mertes

Seit den 80er Jahren beschäftige ich mich mit Inklusion, d.h. der Möglichkeit zur Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen in allen Lebensbereichen unserer Gesellschaft, damals noch mit dem Titel „Integration“ versehen. In diesem Prozess habe ich viele Gelingens- und Misserfahrungen machen dürfen. Heute ist mit dem neuen Begriff „Inklusion“ auch eine erweiterte Idee der Teilhabe entstanden.

Der Begriff „Inklusion“

Der Begriff „Inklusion“ als normativer Begriff verlangt, dass wir uns im Diskurs auf einen gemeinsamen Bedeutungsinhalt abstimmen. Für die Foren schlage ich eine Definition vor, die in der gemeinsamen Diskussion und im persönlichen Aneignungsprozess verändert und ergänzt werden kann. Ziel ist es jedoch, dass Sie im Kreis Düren zu einem gemeinsamen Verständnis von Inklusion zwischen allen Beteiligten kommen, damit der Begriff handhabbar und programmatisch wird. Inklusion kann als engerer oder weiterer Begriff verstanden werden. Die engere Bedeutung bezieht sich ausschließlich auf Menschen mit Behinderung und richtet sich nach der UN-Behindertenkonvention von 2006.

Ich bevorzuge den weiteren Begriff, der eine Gesellschaft ohne Aussonderung meint. Dieser Zustand ist unerreichbar. Es handelt sich vielmehr um einen Prozess zu einer humanistischen Gesellschaft, in der sich alle Menschen verwirklichen können, ohne dass jemand ausgeschlossen wird. Diese Gesellschaft ist geprägt von Toleranz, Vielfalt und Menschenrechten. Damit will ich Exklusion nicht per se ablehnen. Es wird immer Menschen geben, die in exklusiven Bedingungen besser aufgehoben sind, als in der vielfältigen, für sie verwirrenden Gesellschaft. Inklusion heißt somit, Situationen zu schaffen, die jedem Menschen die besten Voraussetzungen zur individuellen Entwicklung bereit halten. Somit beinhaltet Inklusion die konkrete Veränderung gesellschaftlicher Institutionen, so dass diese sich dem heterogenen Bedarfen der Menschen anpassen und förderliche Angebote schaffen. Inklusion beschreibt auch einen Prozess der Selbstbildung und Identitätsentwicklung. Insofern ist der Inklusionsprozess im Sinne Martin Buber eine den Menschen befreiende Aktion.



Der Weg zu einer inklusiven Bildungslandschaft

Die beiden Foren in Düren und Jülich dienen der Partizipation, also Teilhabe an diesem Prozess. Viele Akteure des Kreises Düren haben sich auf den Weg gemacht, um an einer inklusiven gesellschaftlichen Entwicklung teilzunehmen und eine inklusive Bildungslandschaft mitzugestalten. Ziel ist es, sich gegenseitig kennen zu lernen, neue Kooperationen zu schaffen, Gemeinschaftsprojekte zu gestalten, Verabredungen zu treffen, Angebote im Kreis Düren zu zeigen und Erfolge weiter zu geben. Als Vernetzungsorgan fungiert das Regionale Bildungsbüro, das Bedürfnisse sammelt, Projekte initiiert und den Raum für Kommunikation schafft.

Im Moment sind wir in einer unbestimmten Landschaft. Jede und jeder ist an einer anderen Stelle aktiv: entweder als Helikopter mit dem Blick von oben oder als Brückenbauer oder auf dem Kirchturm als Prediger oder, oder, oder ...

Frau Lietz, Inklusionskoordinatorin im Schulamt für den Kreis Düren, stellte im Anschluss den derzeitigen Stand des Entwurfes zum 9. Schulrechtsänderungsgesetzes vor. Näheres zum Gesetzentwurf finden Sie unter:

http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Inklusion_Gemeinsames_Lernen/Gesetzentwurf.pdf

Zukunftswerkstatt

Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten!

Der **Kreis der Teilnehmenden** an den beiden Foren war bunt gemischt und facettenreich. Neben Vertretungen aller Schulformen waren Mitarbeitende von Kindertagesstätten, freien Trägern und Institutionen, des schulpsychologischen Dienstes, der Sozialarbeit und interessierte Eltern gekommen. Um besser ins Gespräch zu kommen und zielgerichtet zu diskutieren, wurde die **Zukunftswerkstatt** als aktivierende Methode gewählt.

Ziele der Zukunftswerkstatt:

Für beide Foren waren folgende **Ziele** definiert:

- Herausforderungen thematisieren
- Ideen für eine Entwicklung Richtung Inklusion reflektieren
- Erste Möglichkeiten der Umsetzung entwickeln
- Arbeitskreise zur Umsetzung organisieren

Methode

Die Teilnehmenden wurden gebeten, sich in möglichst bunt gemischten Gruppen von 6 bis 8 Personen zusammen zu finden. An Pinnwänden fanden sie Moderationskarten, Stifte und Klebestreifen.



Arbeitsauftrag 1:

Bitte beraten Sie folgende Frage: *Welche Herausforderungen und Baustellen sehen Sie auf dem Weg zu einer inklusiven Bildungslandschaft?*

Formulieren Sie Ihre Ergebnisse so konkret wie möglich! Einigen Sie sich auf maximal **fünf wichtige Baustellen!** Halten Sie diese auf den gelben Moderationskarten fest.

Danach hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit in einer Art Rundgang, die Pinnwände aller Gruppen zu sehen, deren Herausforderungen zu lesen und sich darüber kurz auszutauschen. Anschließend folgte der nächste Schritt:

Arbeitsauftrag 2:

Bitte wählen Sie nun gemeinsam **zwei Herausforderungen** aus, die Ihnen für den aktuellen Entwicklungsprozess besonders relevant erscheinen. Nutzen Sie Ihre Kreativität, Phantasie, Erfahrung und entwickeln Sie zu den beiden Baustellen **möglichst viele Lösungsvorschläge** (mindestens jedoch fünf)! Notieren Sie diese auf die grünen Moderationskarten! Am Ende wählen Sie je Herausforderung **zwei Lösungsvorschläge** aus, die Sie für umsetzbar halten!

Die Ergebnisse wurden am Schluss von einzelnen Teilnehmenden präsentiert. Aus den Lösungsvorschlägen wurden konkrete **Arbeitsaufträge** formuliert und auf blauen Moderationskarten festgehalten.

Ergebnisse

Die Diskussionen blieben nicht nur auf das Handlungsfeld Schule begrenzt. Der lebenslangen Bildungskette und dem Gedanken einer inklusiven Gesellschaft folgend, erkannten die Teilnehmenden Baustellen und Herausforderungen an verschiedenen Aspekten des gesellschaftlichen Lebens. Dabei flossen eigene Erfahrungen der Teilnehmenden ebenso ein wie ihre Befürchtungen und Erwartungen sowie Informationen aus anderen Zusammenhängen. Eine Schulleitung äußerte sich beispielsweise sehr positiv, dass sich dank des Forums und der dort artikulierten unterschiedlichen Sichtweisen der persönliche Blick geweitet hat. Nicht mehr nur die Belange von Schule stehen im Mittelpunkt, sondern das Ziel ist eine inklusive Bildungslandschaft, die über Schule hinausgeht und diese dennoch einschließt.

Grundsätzlich ist es wichtig, die breite **Öffentlichkeit** für das Thema zu sensibilisieren, zu informieren und so Ängste abzubauen. Inklusion ist nicht ausschließlich ein schulisches Thema. Die Gesellschaft muss sich im Hinblick auf Inklusion generell verändern. Hier sind die Kommunen gefordert, einen



Ergebnisse des Forums am 05.06. in Jülich

Adressen von Beratungsstellen, eine Linksammlung mit wichtigen und interessanten Informationen, Gesetzestexte, Veröffentlichungen mit Erfahrungen anderer, usw. Diese Informationen können z.B. auf einer virtueller Plattform, einem **SharePoint**, bereit gestellt werden oder in einer Art „roter Ordner“ vorgehalten werden, der alle wichtigen Informationen schnell parat hat und regelmäßig ergänzt wird. Nutzer dieser Informationen können Lehrkräfte sein, aber auch Erziehungspersonal aus Kindertagesstätten, Mitarbeitende in Behindertenwerkstätten oder bei freien Trägern, Eltern, Kinderärztinnen und -ärzte und viele mehr.

Besonders in Bezug auf das 9. Schulrechtsänderungsgesetz, aber auch auf anderen Gebieten werden Fragen und Befürchtungen nach **Ressourcen**, nach Zeit, Geld und Manpower geäußert. Die Teilnehmenden finden eine Anpassung der Rahmenbedingungen wichtig: so sollten Klassenstärken reduziert und im Zweier-Team unterrichtet werden. Schulintern kann am Schulprofil gearbeitet werden, alle Lehrkräfte müssen sensibilisiert und entsprechend fortgebildet werden. **Inklusive Schulentwicklung** muss künftig als dauerhafter Prozess installiert und fortgeführt werden



Ergebnisse des Forums am 22.05. in Düren

Prozess anzustoßen, der die unterschiedlichsten Fachbereiche wie Jugendämter, Kindergärten, außerschulische Lernorte und vieles mehr einschließt. Alle Menschen sind Subjekte der Inklusion, sind Beteiligte und Betroffene zugleich. Das soll durch weitere Veranstaltungen und Initiativen des Bildungsbüros oder durch Projekte bewusst gemacht werden.

Sowohl in Düren als auch in Jülich wurde der Wunsch nach gut zugänglichen und verständlichen Informationen geäußert. Dabei geht es zum Beispiel um

Ergebnisse der Zukunftswerkstatt „Der Kreis Düren auf dem Weg in eine inklusive Bildungslandschaft“ aus den Foren Inklusion in Düren und Jülich:

	Herausforderungen	Lösungsideen 1	Lösungsideen 2	Arbeitsauftrag und mögliche Arbeitsgruppe	
1	Eine inklusive Haltung in der Öffentlichkeit entwickeln: Inklusion ist nicht nur ein schulisches Thema	Begegnungen schaffen, u.a. Kontaktaufnahme mit Jugendamt, Kita, SPZ, Kinderärzte → Vernetzung aller Bildungsakteure	Inklusions-Erfolgsgeschichten in unterschiedlichen Institutionen in der Öffentlichkeit darstellen	Kommunikation zwischen allen Beteiligten ermöglichen und institutionalisieren: z.B. Feste, weitere Foren, Entwicklung einer gesamtgesellschaftlich Haltung	AG Öffentlichkeit
2	Weiterbildung (fachlich, didaktisch, pragmatisch)	Konzeptentwicklung/Gelingensbedingungen in Aus- und Fortbildung aufgreifen, das Wissen der Förderschullehrkräfte für Regelschullehrkräfte nutzen	Hospitationen in inklusiven Schulen und Förderschulen für Regelschullehrer ermöglichen	Angebote zur Weiterbildung und Schulentwicklung für alle Schulen und Bildungseinrichtungen, "Share Point": virtueller Infopool, in dem Beispiele und Hospitationsangebote hinterlegt werden	AG Weiterbildung und Sharepoint: hier auch didaktische Konzepte, didaktisches Material, Informationen für Inklusion
3	Bedarf an personellen Ressourcen → Didaktische Konzepte ändern	"multiprofessionelle Teams" → Kultur des Voneinanderlernens, konstruktivere Teambildung	Integrationspool vor Ort Raum und Zeit für Teamarbeit	Vernetzung der Akteure und des Wissens durch einen "Roten Ordner" mit Inklusionsadressen	AG Roter Ordner in den „Sharepoint“
4	Öffnen von Schule nach außen /Aufbrechen alter Strukturen der Schulzuweisung und der Trennung zwischen den Schulformen	Kooperation der Regelschule + Förderschule auch mit weiteren Bildungs- und Freizeiteinrichtungen. Unterstützung der inklusiven Entwicklung der Bildungseinrichtungen	Konkrete Veränderung der Stundenpläne und Klassenstrukturen: z.B. dienstags Projekttag, der Zusammenarbeit ermöglicht	Projektstage initiieren zwecks Kooperation	AG Projektstage und neue Formen des Lehrens und Lernens

	Herausforderungen	Lösungsideen 1	Lösungsideen 2	Arbeitsauftrag und mögliche Arbeitsgruppe	
5	Klassengröße	multiprofessionelles Team	2 zu 20	Inklusive Klassenbildung konkret ermöglichen bei reduzierter Schülerzahl und Teamteaching	AG 2 zu 20, Teamteaching
6	Inklusion: Unterricht zieldifferent aber Zeugnisse am Tag X zielgleich?	Statt Notenzeugnisse Berichtszeugnisse für alle i.S. der Kompetenzdarstellung (Beschreibung der Lern- & Entwicklungsschritte)	Kompetenzraster zur Festlegung eines Abschlusses (13 Jahre für alle, individuelles Lernpensum)	Entwicklung von veränderten Abschlüssen	AG Inklusive Schulabschlüsse
7	Kommunikationsverbesserung zwischen den Bildungsakteuren vs. Datenschutz	entsprechende Gesetzesregelung	z.B. über Kooperationsvereinbarungen Schulträger / Kommune / Schule / Eltern	Vernetzung der Schulen, klares Übergangsmanagement zwischen den Schulen und gegenseitiger Austausch; Gespräch mit Eltern	AG Datenschutz AG Vernetzung und Schnittstellengestaltung
8	bauliche Maßnahmen	generell: barrierefreies Bauen (Wohnungen, Geschäfte, öffentliche Gebäude, Verkehrswege...)	schulspezifisch: z.B. Differenzierungsräume, Aufzüge, visuell-taktile Hilfen zur Orientierung in Räumen und im Gelände	Aktionsplan	AG Bauen – Schule als Lern- und Lebensraum für alle Beteiligten

Wie geht es weiter?

In den einzelnen Arbeitsgruppen der Foren im 1. Halbjahr 2013 wurden schon vereinzelt konkrete Projekte ins Auge gefasst, für die Bildungsakteure ihr Interesse an einer Mitarbeit bekundet haben. Das Regionale Bildungsbüro wird in einem Netzwerk mit den Teilnehmenden der Projektgruppen in fortwährendem Kontakt bleiben, Informationen weiterleiten und die Fäden zusammenhalten. Für das 2. Halbjahr 2013 ist ein Treffen aller Sprecherinnen und Sprecher der einzelnen Projektgruppen geplant, um Fortschritte und erste Ergebnisse auszutauschen und zu beraten.

Die in den Projektgruppen entwickelten Ideen werden durch das Regionale Bildungsbüro in die relevanten politischen Gremien des Kreises Düren getragen - beispielsweise in den Schulausschuss. Ebenso wird der Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerks als Steuergremium des Bildungsnetzwerkes über die Ergebnisse der Foren informiert. Es besteht die Möglichkeit, die Projekte anteilig aus dem Inklusionsfonds des Landes NRW zu finanzieren, den Mitglieder des Lenkungskreises obliegt die entsprechende Entscheidung.

Parallel dazu sollen Möglichkeiten geschaffen werden, die Foren „Inklusion“ auch virtuell weiterzuführen. Damit soll sichergestellt werden, dass aktuelle Entwicklungen und Themen zeitnah und flächendeckend diskutiert werden können.





Impressum

Herausgeber und Bezugsquelle:

Kreisverwaltung Düren
Regionales Bildungsbüro
Bismarckstr. 16, 52351 Düren
Tel.: 02421/22 2833
Fax: 02421/22 2063
Mail: a.rokuss@kreis-dueren.de

Text und Redaktion:
Anna-Maria Wagner
Mail: Anna-MariaWagner@web.de

Fotos:
Anna-Maria Wagner und Andrea Rokuß

Düren 2013

